



Universitätsbibliothek Paderborn

Poetische Schriften

Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm

Braunschweig, 1772

Musikalische Gedichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)

Musikalische Gedichte.

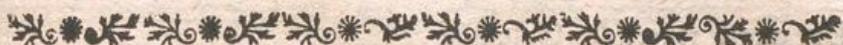
2

Die

UNIVERSITÄT PADERBORN

10

10



Die
Pilgrime auf Golgatha.
 Ein musikalisches Drama.

Personen des Drama.

Ein Einsiedler. Der erste Pilgrim.
 Der zweyte Pilgrim. Ein Engel
 Chor der Pilgrime.

Recitativ.

Der erste Pilgrim.

Ehrwürdger Einsiedler! Wie glücklich bist du nicht!
 Fern von der Welt aufrührischem Getümmel,
 Zeigt uns dein ruhiges Gesicht,
 Von göttlicher Zufriedenheit
 Und hoher Andacht, einen ganzen Himmel.
 Die tiefe Nacht der Einsamkeit,
 In deiner rauhen Höhle
 Wird von verwerflichen Gedanken
 Niemals entweicht.

3

Der

Der ganze feyerliche Golgatha
 Liegt stets vor deinen Augen da,
 Und bringt vor deine fromme Seele
 Den Tod des Göttlichen, der hier für Menschen starb,
 Und Eden uns aufs neu erwarb.
 Wir kommen hier zu dieser Hdh,
 Nach einer Reise voll Beschwerde;
 Und wollen dieser heiligen Erde
 Voll Innbrunst, doch von Aberglauben rein,
 Auch unsre Thränen weihn.

Arie

Golgatha!

Meiner Andacht wünscht ich Flügel,
 Oh ich deine Todeshügel
 In der Fern entdeckt.
 Ganz von Andacht hingerissen,
 Will ich hier die Erde küssen,
 Die des Heilands Blut besleckt.

Recitativ.

Der zweyte Pilgrim.

Du frommer Mann,
 Wir rissen uns von unsern Sünden,

Eine

Einmal mit Ernst bemüht, der Seelen Ruh zu finden,
 Wir giengen manche rauhe Bahn,
 Die heilige Stelle selbst zu sehn,
 Auf der für uns ein solches Heil geschehn.
 O! zeig uns jeden Ort, den ehemals der Gerechte
 Mit seinem Fußtritt eingeweicht,
 Damit wir, seine Knechte,
 Im Schatten dieser Einsamkeit
 Jedwede Stelle küssen!
 O! könnt uns, so wie dir, die ganze Lebenszeit
 In heiligen Betrachtungen verfließen,
 Und könnten Seufzer Sünden büßen!

Arie.

Für so viel Leiden, so viel Plagen,
 Die unser Heiland hier ertragen,
 Entbehren wir der irdschen Freuden
 Des Lebens gern,
 Und weihen es dem HERN.

Recitativ.

Der Einsiedler.

Heil euch! ihr Wanderer!
 Die Andacht, die den Pilgerstab

Zu dieser Reif' euch gab,
Hat aus dem Sturm der Welt auch mich hieher begleitet.
Nicht träger Mäßiggang hat zur Einsiedelei
Voll Eigenliebe mich geleitet;
Mein jüngers Leben floß nicht ungenüßt vorbei;
Doch da ich meine Jugend
Dem Dienst der Welt geweiht,
So hoft ich, würde mir der Himmel es vergeben,
In dieser wilden Einsamkeit
Mein Alter ihm allein zu leben.
Bequemlichkeit und falsches Glück
Des vorgehen Lebens, hilft die Gnade mir vergessen;
Sie lispelt mir wahrhafte Ruh
Im Schatten rauschender Cypressen
Mitleidig zu.
Der Wald, der diese Höhle
Mit dunklen Zweigen überhängt,
Beschirmt meine Seele
Mit einer einsamen beständigen Nacht
Vor der Zerstreuung Nacht.
Ihr steht mit mir auf Golgatha,
Hier, wo der Thaten größte geschehen,
Die je die Welt gesehen,
Ob sie im Stillen gleich geschah;

Nicht

Nicht von dem Pomp der eiteln Ehr umgeben,
 Durch den die Menschen ihre Thaten heben.
 Hier starb ein Gott! — ein Gott, der für uns Sünder
 Ein Mensch erst ward;
 Hier starb ein Mensch, der alle Menschenkinder
 In Unschuld übertraf!
 Und warum schweiget denn der Weltkreis, und die Lieder
 Der Völker schallen nicht um dies Gebirge wieder?
 Warum liegt denn die weite Christenheit
 In träger Unempfindlichkeit begraben?
 Will sie zu ihrer Dankbarkeit
 Mehr, als das größte von allen Wundern haben?

Arie.

In siebenfältge Nacht
 Neigt sich das Haupt des Sohns der Allmacht hin.
 Er gab den Thron des Himmels, Glanz und Macht
 Für Sünder hin.
 Und dennoch liegen die Geschlechter
 In Unempfindlichkeit?
 Wer sah vom Himmel mehr Barmherzigkeit,
 Und von der Erde mehr Undankbarkeit?

Recitativ.

Doch, wie ist's möglich, daß in steten Freuden
 Der Weltmensch, o Messias, deine Leiden
 Mit Dankbarkeit ermist,
 Und nicht vergißt?
 Wie kann er bey dem Geräusch der Saiten,
 Bey Liedern der Sirenen;
 Im Strudel mächtger Eitelkeiten,
 Zu innerer Harmonie gestimmten Tönen,
 Und zu Empfindungen der Seraphim,
 Sein Herz gewöhnen:
 Da alle wilden Leidenschaften,
 Empört, und voller Ungestüm,
 Dies Herz bestreiten.

Arie.

Wie toben nicht des Meeres Wogen,
 Wenn Dunkel den Olymp umzogen,
 Und Donner auf den Fluthen brüllt!
 Doch wie viel wilder ist der Leidenschaften Wüten,
 Wenn Ernst und Weisheit nicht gebieten,
 Und Tugend ihren Aufruhr stillt.

Recitativ.

Der zweyte Pilgrim.

O frommer Alter, zeig uns dann
Die theure Stelle, wo der Pfahl gestanden,
Woran den Gottmensch Mörder banden;
Damit ich fromm die Hände
Von da gen Himmel breite,
Und die Gelübte ganz vollende,
Mit welchen ich dem Herrn mich weihte.
Der Aberglaube gab mir nicht
Den Pilgerstab zu dieser Reise;
Ich weiß, der wahre Christ
Kann, ohne diese Wallfahrt anzutreten,
So feuriger, so frommer Weise
Zu seinem Heiland aller Orten beten,
Als wie auf Golgatha;
Doch sollte nicht die Hdh,
Worauf das größte Wunderwerk geschah,
Der Wandrer fromme Neugier mehr verdienen,
Als alle prächtigen Ruinen
Der Königsgräber, und der stolzen Mauern,
Mit Menschenblut erbaut,
Die, tiefgestürzt, nunmehr im Staube trauern?

Der

Der erste Pilgrim.

Soll der, der selbst die heilige Gegend schaut,
 Worin der Allmacht Sohn die Blinden sehend machte,
 Die Todten aus den Gräbern brachte,
 Und endlich für ein sündiges Geschlecht
 Mit tausend Martern starb;
 Soll der denn nicht mit Recht
 In heiliger Entzückung sich verlieren?
 Und sollt ihn nicht des Ortes Anblick rühren,
 Auf welchem ehemals der große Sühnaltar
 Für uns zum Himmel aufgerichtet war?

Arie.

Die Wehmuth weint der Menschlichkeit zu Ehren
 Auch in der Ferne bittere Zähren,
 Wenn sie den Tod des Freundes hört:
 Allein wie wird ihr Schmerz vermehrt,
 Wenn sie sich selber auf sein Grabmaal lehnet,
 Und dessen Todtenstaub bethränet,
 Den sie noch jenseit des Grabes verehrt.
 So traurt der Christ mit bangem Herzen,
 Wenn er, Messias, deine Schmerzen
 In heiligen Geschichten hört:

Allein,

Allein, wie wird die Andacht nicht vermehrt,
Wenn Golgatha sich selbst ihm zeigt,
Er selbst hinab zu deinem Grabe steigt,
Und deinen Tod darinnen verehrt!

Recitativ,

Der Einsiedler.

Ja, fromme Wanderer! Betrachtet diesen Berg
Mit heiligem Vergnügen.
Mehr, als die prächtigste der stolzen Pyramiden,
Die seiner Fürsten Aschenkrügen
Aegypten aufgethürmt.
Zu Ehren dessen, welcher hier verschieden,
Steht Golgatha,
Selbst von Ungläubigen beschirmt,
Zum großen Denkmaal seines Todes da.
Ihr werdet zwar für eure Sünden
Durch diese Wallfahrt nicht Vergebung finden,
Wenn wahre Buße nicht
Für euch zum Gottmensch spricht;
Doch! kommet ihr mit tiefgebeugter Seele,
Nicht gleich den stolzen Frommen,
Zu seiner heiligen Grabeshöhle,
Und seyd ihr durch der wahren Andacht Geist

Hies

Hieher gereist;

So seyd mir tausendtausendmal willkommen.

Duett.

Der I. Pilgrim. Wir wollen uns dem Orte.

O Jesu, voller Demuth nahen,

Wo dir des Todes Pforte

Voll grauser Nacht sich aufgethan,

Der II. Pilgrim. Mit tiefgebeugtem Herzen,

O Heiland, opfern wir dir Dank

Für alle Todesschmerzen,

In welche deine Seele sank.

Beyde Verschmäh ihn nicht, der Thränen frommen Dank!

Der I. Pilgrim, Wir trohen nicht auf unsrer Jugend Stärke;

Der II. Pilgrim. Wir trohen nicht auf unsre guten Werke;

Beyde. Wir hoffen unsre Seligkeit

Nur von Barmherzigkeit.

Recitativo.

Der Einsiedler.

Mit welchem heiligen Entzücken

Muß ich die Demuth nicht erblicken,

Die, Pilgrime, mit so viel Andacht spricht!

Erhebt dann das Gesicht,
 Und überschaut erfreut
 Den Schauplatz der erhabensten Geschichte —
 Befralt vom Sonnenlichte
 Ragt Labor dort aus dem Gewölk hervor;
 Viel näher streckt sein Haupt Moria hier empor!
 Und unter ihm der Selberg, dessen Höhen,
 Messias, dich im blutgen Schweiß gesehen.
 Gethsemane! die schwärzste Mitternacht
 Ward hier vom Gottmensch durchgewacht.
 Hier drang der Mordsucht Fackel auf ihn ein;
 Den Missethättern gleich ward er hinweggebracht.
 Und endlich starb der Fromme, der Gerechte,
 Allhier auf Golgatha für Sünder und für Knechte.

Chor der Pilgrime.

Sey uns gesegnet, du heiliger Berg, du Zeuge des Bundes,
 Welchen die Allmacht mit sterblichen Menschen von neuem
 errichtet
 Und mit dem Blute des göttlichen Sohns auf ewig versiegelt.

Recitativ

Der Einsiedler.

Dort unten an des Berges Fuß
 Liegt in dem Felsen eingehauen

Das

Das unentweihete Grab, des Heilands Ruhestatt.
 Der Hain rauscht hier ein heiligs Grauen;
 Und oftmals hat
 Die einsame Melancholey
 Hier Lieder der Unsterblichen gehdret,
 Die des Erbsers Sieg verehret.

Chor der Pilgrime

Sey uns gesegnet, du heilige Gruft, du Pforte des Lebens,
 Welches aus dir, von neuem mit stralendem Schimmer
 bekleidet,
 Triumphirend herausstrat, und sich zur Ewigkeit aufschwang.

Recitativ

Der Einsiedler.

Was seh ich? Engel steigen nieder —
 Ihr hoher Beyfall krönet eure Lieder;
 Die Töne der Unsterblichen,
 Der heiligen Wächter Chor
 Erfüllet unser Ohr.

(Man höret eine sanfte andächtige Musik.)

Recitativ.

Der erste Pilgrim.

Welch eine süße Harmonie!
 So klangen Sterblicher Gesänge nie.

Dom

Vom Berge steigt dort
 Ein holder Wanderer herab;
 Es strahlt in seiner Hand der helle Pilgerstab!
 Sein jugendliches Angesicht
 Gleich dem Gesicht der Erdenbürger nicht.
 O dies ist einer von des Himmels Chören,
 Die wir jetzt über uns erschallen hören.
 Wir neigen uns vor dir
 Mit Ehrfurcht, hoher Wanderer des Himmels.

Accompagnement.

Der Engel.

Wie selig sind die frommen Klagen,
 Die ihr hier eurem Jesu weint!
 Die selgen Geister, die sie hören,
 Antworten euch mit ihren Chören:
 Wie selig sind die frommen Klagen,
 Die ihr hier eurem Jesu weint!
 Es werden es die hellen Sphären
 Durch aller Himmel Himmel sagen:
 Wie selig sind die frommen Klagen,
 Die ihr hier eurem Jesu weint!
 Es schallen eure frommen Lieder
 Vom Golgatha zum Labor wieder;
 Zacharia Gedichte Uter Theil.

3

Der

Der Berge Nachhall müsse sagen:
 Wie seelig sind die frommen Klagen.
 Die ihr hier eurem Jesu weint!

Chor der Pilgrime.

Seyd uns gesegnet, ihr Thränen des Mitleids, um
 Jesu geweinet;
 Seyd uns gesegnet, erweicht das Herz zur Reue, zur Buße,
 Welche nicht stolz sich brüstet, und nur im Stillen zu Gott
 schreyt.

Recitativ.

Der Engel.

Du, heiliges Gebirge, sollst also
 Von Wanderern nicht unbesucht liegen!
 Der Himmel schaut, ihr Pilger, mit Vergnügen
 Die Anbetung, die ihr hier Jesu weihet.
 Und sollte nicht der Mensch, voll Dankbarkeit,
 Dich, Golgatha, mit Thränen nehen,
 Da alles, was darauf geschah,
 Für ihn allein geschah?
 Für Engel zitterte nicht Golgatha;
 Für Engel blutete nicht Gottes Lamm,
 Für Menschen ganz allein starb es am Kreuzesstamm.
 Und dennoch sehn auch Engel mit Ergetzen,

Auf

Auf dies Gebirg, und steigen oft herab,
 Und singen Lieder um sein Grab,
 O welche Leiden ohne Zahl
 Hat dazumal
 Der ganze Himmel nicht empfunden,
 Als Golgatha zerriß,
 Und Todesfinsterniß
 Das Auge des Erlösers deckte!

Chor der Pilgrime.

O Himmel! wer kann es ermessen,
 Daß der, der auf der Allmacht Thron gesessen,
 Vom Thron herunter steigt, die Krone niederlegt,
 Und gleich dem Sünder stirbt, den seine Strafe schlägt.

Recitativo.

Der Engel.

Und dennoch that er es!
 Mich dünkt, ich sehe hier aufs neu
 Die großen heilig furchtbarn Scenen wieder —
 Der Cherub fällt erschrocken nieder,
 Und hüllt sein Angesicht
 Tief in sein glänzendes Gefieder;
 Der Seraphinen Lieder

Verstummen vor des Höchsten Thron —
 Man höret, um der Allmacht Sohn,
 Ein banges Klagen in den Sternen,
 Ein banges Klagen in den Himmeln,
 Ein banges Klagen auf der Erde. —
 Der Abgrund thut sich auf —
 Die Hölle brüllt Triumph herauf;
 Die Sonne starrt zurück in ihrem Lauf,
 Und schwarze Mitternacht verhüllt die Welt.
 Erschüttert fühlt der Todten weites Feld
 Der neuen Auferstehung Macht;
 Sie gehn hervor aus Grab und Nacht.

Arie.

Du Sünder, dem die heilige Geschichte
 Des Heilands Martertod gelehrt,
 Erzittre, wenn einst an dem Weltgerichte,
 Der Gottmensch richtet, welchen du entehrt!
 Beym letzten Donner der Posaunen
 Wirst du, Ungläubiger, erstaunen,
 Daß der dein Richter ist, den du verschmäht,
 Dann wirst du glauben, doch zu spät,

Recit.

Recitativ.

Der Einsiedler.

O himmlischer Gefährte, deine Reden
Sind wie der Warnung Stimm aus Ungewittern,
Sieh, Himmel! daß wir selig werden
Mit Furcht und Zittern.

Der Engel.

Seyd immer Wanderer auf Erden,
Und opfert nicht bloß rednerischen Dank
Dem, der für euch den Kelch des Todes trank;
Erfüllt gehorsam sein Gebot,
Und preiset seinen Tod
Durch tugendhaftes Leben.

Arioso.

Ihr seyd theuer erkauf't, darum preiset Gott.

Schlußchor.

Der Allmacht Sohn hat überwunden!
Wir preisen dich, sieghafter Held,
Bedecket mit glorreichen Wunden,
Fürs Heil von einer ganzen Welt!

Der Freche von unheilgen Saamen,
Der, Tugend, dein Gefühl verloh'r,
Entweihe nicht der Christen Namen,
Und singe nicht in unser Chor!



Das befreyete Israel.

Nach Anleitung des Mosaischen Lobgesangs im 15ten
Kapitel des 2. B. Mos.

Chor.

Laßt uns dem Herrn lobsingen,
Er hat die größte der Thaten gethan!
Das Meer fuhr hinweg auf des Ostwindes Schwingen;
Kam wieder in schrecklichen Stürmen heran,
Und deckte Roß, und Wagen, und Mann.

I.

Noch lag von Mann, und Wagen, und Roß,
Des Schilfmeers Gestade bedeckt;
Denn Gott ergriff sein tödtlich Geschosß,
Womit er die Könige schreckt.
Die Wagen brausten; auf Leichnamen stunden
Die Kinder Abrams, und schauten umher;
Und sieh, ihre Feinde waren verschwunden,
Und Pharaous Heerschaaren waren nicht mehr.

II.

II.

Da kam der Geist des Herrn mit heiligem Ungeflüm
 Auf Mosen, seinen Knecht, herab.
 Er sang den Sieg, den Gottes Hand jetzt gab,
 Und alles Israel sang im Triumph mit ihm.
 Das Chor von einem versammelten Volke
 Erfüllte die Wüste mit Jubelgeschrey;
 Und Jubel stieg auf zur beschützenden Wolke,
 Und Engel stimmten dem Jubelton bey.

III.

Ich will dem Herrn lobsingen,
 Er hat die größte der Thaten gethan!
 Das Meer fuhr hinweg auf des Ostwindes Schwingen;
 Kam wieder im schrecklichen Sturme heran,
 Und deckte Ross, und Wagen, und Mann.

Ich will dem Herrn lobsingen;
 Der Herr ist meine Stärke,
 Er ist mein Heil, mein Lobgesang.
 Verkündiget, ihr Himmel, seine Werke
 Vom Aufgang bis zum Niedergang!

Ich will dem Herrn lobsingen,
 Er ist der rechte Kriegermann.
 Sein Mund gebot dem Meere, zu verschlingen,
 Und es verschlang Ross, Wagen und Mann.

IV.

Aegypten stand auf, und die rollenden Wagen,
 Die eisernen Reuter bedeckten das Feld.
 Die Wüste stieg auf im Staub;
 Ganz Israel war schon ihr Raub;
 Die Krieger befiel Entsetzen und Zagen;
 Da schaute der Herr von seinem Gezelt.
 Er stieß die Räder mit Ungestüm
 Von ihren Axen herab;
 Im dunklen Sturme kam sein Grimm,
 Das wallende Weltmeer ward ihr Grab.

V.

Wir wollen sie erjagen,
 Gedachte voller Stolz der Feind.
 Des Schwerdtes Schärfe soll sie schlagen;
 Aegyptens Hand soll sie verderben,
 Sie sollen sterben!

Chor.

Aegyptens Hand soll sie verderben,
 Sie sollen sterben!

VI.

Da liegest du die Tiefe wallen,
 Das Meer bedeckte sie.

Gefallen, gefallen, gefallen,
Gefallen, gefallen sind sie!

Chor.

Gefallen, gefallen, gefallen,
Gefallen, gefallen sind sie!

VII.

Wer ist dir gleich, Herr, unter den Göttern?

Wer ist dir gleich, Herr Zebaoth!

Wer geht, wie du, auf tödtenden Wettern?

Wer hilft uns, so wie du, o Gott;

Mächtig, heilig,

Schrecklich, glorreich,

Wunderthätig bist du, Gott!

Chor.

Mächtig, heilig,

Schrecklich, glorreich,

Wunderthätig bist du, Gott!

VIII.

Du hast dein Volk geleitet,

Das du erlöset hast;

Und ihm den Weg bereitet

Zur heiligen Wohnung, deiner Kist.
 Die Völker hörens, und zagen,
 Und Angst kömmt die Philister an;
 Die Fürsten Edoms und Moabs verzagen,
 Und bleich für Furcht steht Canaan.
 Sie sahn, wie du Aegypten bezwangst
 Durch deinen großen Arm.
 Laß über sie fallen Erschrecken und Angst
 Durch deinen großen Arm!
 Bis in dem mächtigen Kriege
 Dein treues Israel siege,
 Das du erworben hast.

XI.

Pflanze sie, HErr, auf den Hügeln
 Deines heiligen Erbtheils ein;
 Unter deines Cherubs Flügel
 Laß, o HErr, sie sicher seyn.
 Laß sie sich zu deinem Ruhme,
 Gott, in deinem Heiligthume
 Ihres großen Königs freun.
 Pflanze sie, ic.

Schluschor.

Der HErr wird König seyn,
 Der HErr wird König seyn!

In alle Ewigkeiten!

Antwortet, ihr jauchzenden Reihn;

Der Herr wird König seyn!

Wer kann seine Thaten verschweigen?

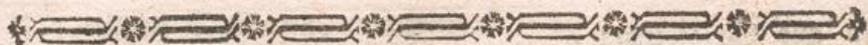
Antwortet, ihr Pauken und Reigen:

Der Herr wird König seyn

In alle Ewigkeiten!



Die



Die Auferstehung.

I.

Du tiefe, todte, grauenvolle Stille
 Uns heilge Grab; um des Geopferten,
 Des Gottversöhners, Grab!
 Verhülle mich! Verhülle
 Mein Herz in Traurigkeit, mein Aug in Nacht! —
 Soll ich den Todten sehn?
 Sehn den Verbluteten, am Holz Verbluteten?
 Wer wälzet mir vom Grab
 Den Felsen ab?
 Doch wie? das Grab ist offen? — Leer?
 Wie schauderts mich! Auch nicht den Todten mehr —

Chor

Der Herr ist erstanden! Der Herr ist erstanden;
 Ihn halten die Banden
 Des Todes nicht mehr!
 Die Sünd' ist verschlungen!
 Der Tod ist bezwungen!

Halle

Hallelujah! dem Gottmensch, dem Sieger des Todes!

Hallelujah! dem ewigen Sohn!

II.

Der Engel Gottes fuhr herab,
Schnell, wie der wetterleuchtende Blitz;
Sein Kleid war weiß, wie der schimmernde Schnee
Des Grabes Hüter sahn erschrocken in die Höh;
Betäubet, seellos, legte sie sein Blitz,
Umß Grab zerstreuet, vor sich hin.
Er aber trat ans Grab,
Und wälzete die Last des Felsen ab.
Es zitterte der Erde Grund
Dem mächtigen Gange des Kommenden;
Und jetzt trat aus des Grabes Graus
Der Sieger des Todes im Triumphe heraus.

Chor,

Der Herr ist erstanden! der Herr ist erstanden!
Ihn halten die Banden
Des Todes nicht mehr!
Die Sünd' ist verschlungen!
Der Tod ist bezwungen!
Hallelujah! dem Gottmensch, dem Sieger des Todes!
Hallelujah! dem ewigen Sohn!

III.

III.

Was schallt aus allen Tiefen
 Für ein Geheul empor?
 Mit kaltem Schauer hört mein Ohr
 Hinunter in die Tiefen.
 Es sind nicht Klagen — Seufzer nicht,
 Was aus der tiefsten Tiefe bricht.
 Es ist ein scheußliches Gebrüll.
 Es ist Verzweiflung!
 So brüllt sie, die Verzweiflung!

Chor.

Es ist Verzweiflung!
 So brüllt sie, die Verzweiflung,
 Wenn sie der Rache Blitz durchfährt,
 Und kein Erbarmner mehr sie hört.

IV.

Als sich der Sieger jetzt aus seinem Grabe riß,
 Fuhr er hinab ins Reich der Finsterniß,
 Wo sich die Satane, lautjauchzend, im Triumph
 Des Todes des Messias freuten.
 Mit bitterm, nur der Hölle würdigem, Hohn
 Sprach Satan von dem Götterthron:
 Ihr habt ihn sterben sehn, den Träumer, den Propheten,

Den

Den Sohn der Allmacht, wie er sich genannt —
 Doch Satan konnt' ihn tödten!
 Mit meiner viel gewaltgern Hand
 Reiß ihn in den Staub! — Verwese da,
 Du Götersohn! — —

V.

So sprach der wilden Lästrung Stimme,
 Als unter ihm der Hölle Beste bebt.
 Er kömmt, er kömmt in seinem Grimme,
 Der Gottmensch, der Gekreuzigte,
 Der Todte, welcher lebt!
 Zehntausend Donner sandt er vor sich her;
 Die Fürsten stürzten von den Thronen,
 Und ohn Erbarmen, ohne Schonen,
 Ward jeder in dem Fenermeer
 An seinen Felsen angespießt,
 Um da Jahrtausende in Pein,
 Mit Flammen überschwemmt zu seyn.
 Da brüllte die Verzweiflung
 Das scheußliche Geheul aus allen Höhlen.
 Ein scheußliches Geheul drang von verdamnten Seelen
 Dem Rächer nach, der, nach der Hölle Sieg,
 Herauf zur Erde stieg!

Chor.

— Chor.

Preiß ihm! dem Starken, der des Raubes
 Den Tod, und die Hölle beraubt!
 Durch den Gott das Geschlecht des Staubes,
 Durch Blut, durch theures Blut erlöst,
 Und uns nicht ganz zur Hölle verstoßt.
 Hallelujah, dem Gottmensch, dem Sieger der Hölle!
 Hallelujah, dem ewigen Sohn.

VI.

Welch eine herrliche Gestalt
 Kommt unter jenen Schatten her?
 Und welche göttliche Gewalt
 Spricht lauter in mir? — Er! —
 Er ist, er ist, den ich beweint —
 Es ist der göttliche, der Menschenfreund,
 Mein Heiland, und mein Gott! —

VII.

O laß mich hier zu deinen Füßen
 Den Staub, o du Gesalbter, küssen,
 Der dich, des Todes Sieger, trägt!
 Mein Auge ströme Freudenähren,
 Daß du, um einst mich zu verklären
 Dich selber in den Staub gelegt.

VIII.

VIII.

Mit kaltem Schauer bebt ich sonst,
 Wenn ich hinab ins Thal des Todes sah!
 Da war kein Stral vom Licht —
 Da war kein Helfer für mich da,
 Oft zagte tief in sich
 Die Seele, voll Verzweiflung,
 Und sträubte sich, und rung
 Und fürchtete, nicht mehr zu seyn! —
 Der gegenwärtgen Gottheit Schein
 Erhellte jeho das finstre Todesthal,
 Der bessern Hofnung Stral
 Erhellte der Seele Traurigkeit
 Mit künftger Ewigkeit.

IX.

Auch ich bin Staub, auch ich, ich werde
 Dereinst in deinem Schooß, o Erde,
 Sanft ruhn, wie Er.
 Doch soll kein Tod mich zaghaft machen,
 Ich weiß, ich weiß, ich werd erwachen,
 Und auferstehn, wie Er.

X.

Und o! des großen Tags!
 Wann jeho der Trommeten Schall
 Zacharia Gedichte, Uter Theil.

Ha

In

In alle Gräber dringt;
 Und aller Welten Wiederhall
 Den Kommenden verkündigt, der ins Feld
 Der Todten kömmt, und da Gerichte hält.
 Wenn nun, o Herr, so wie dein Wort gebet,
 Das Feld der Todten rauscht, die Ewigkeit
 Die Myriaden nimmt; und insgesamt
 Dein Wort sie lösspricht, oder sie verdammt.

XI.

Laß mich nicht, Uerbittlicher,
 Wenn Himmel und Erde vergehn,
 In deinem Zorn dich sehn!
 Noch bist du Richter nicht;
 Noch hörst du das Flehn, das durch die Wolken bricht;
 Laß mich, o Herr, zum Leben auferstehn!

Chor.

Du Sohn des Ewigen! hör unser Flehn!
 Laß uns zum Leben auferstehn!

XII.

So bist du auch für mich erstanden,
 O du Gekreuzigter!
 So wird der Hölle Spott zu Schanden,
 Und ich lobsinge dir, o Herr!

Schluß

Schlusschor.

Jauchzt Lieder dem HErrn, der HErr ist erstanden!

Jauchzt ihm in seinem Heiligthum!

Es mischen von den höhern Sphären

Die Engel sich zu unsern Chören,

Die Erde schallt von seiner Thaten Ruhm.

Jauchzt Lieder dem HErrn, der HErr ist erstanden!

Jauchzt ihm in seinem Heiligthum.





Die Tageszeiten.

In vier Cantaten.

Der Morgen.

Aria.

Der Morgen kömmt, mit ihm die Freude!
 O sieh! mit blizendem Geschmeide
 Schmückt sich für dich das Feld.
 Indem du aus dem Meere steigest,
 Und dich in Pomp den Völkern zeigest,
 Frohlockt dir eine halbe Welt.

Recitativ.

Der ganze Himmel schwimmt in Glanz,
 Die güldnen Stunden führen ihren Tanz
 Um dich herum, und grüßen, Sonne, dich!
 Und alle Sphären klingen;
 Und alle Wälder singen;
 Und alle Harmonien dringen

Auf

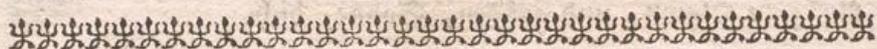
Auf zum Olymp, und grüßen, Sonne, dich.
 Dir singt die helle Kriegstrompete
 Im waffenvollen Feld;
 Die singt des Hirten sanfte Flöte
 Im stillen Thal.
 Dich grüßt durch feyerliche Lieder
 Der Muselman, der Heid, und Christ.
 Doch du, o Christ, weih deine frommen Lieder
 Nur Ihm, der wundervoll das Nichts gebähren hieß,
 Und Erden schuf, und Sonnen leuchten ließ.

Aria.

Allmächtger, groß im Sonnenglanz,
 Und groß in majestätischer Nacht!
 Verschmäh nicht Morgenopfer ganz
 Von Sterblichen gebracht.

Sauchzt ihm voll Ehrfurcht, dunkle Wälder!
 Sauchzt ihm, erwachte frohe Felder!
 Sauchz' ihm lautwallend, Ocean!
 Und du, o Mensch, o bet ihn an!





Der Mittag.

Aria.

Der Mittag, begleitet von sächelnden Stunden,
 Eröffnet sein Füllhorn, mit Blumen umwunden,
 Und gießt es auf alles verschwenderisch aus.
 Die allgemeinen wohlthätigen Feste
 Erfrischen des Königs gewölbte Palläste,
 So wie des Landmanns umschattetes Haus.

Recitativ.

Empfange mich, ehrwürdger Eichenwald!
 Jetzt, da wir ganz vom Mittagsstral ermatten,
 Sucht die Betrachtung gern den stillen Aufenthalt
 In deinem kühlen Schatten.
 Der laute Bach rollt murrend in das Thal!
 Der Westwind wälzet sich im Wipfel hoher Buchen,
 Da Bienen ohne Zahl
 Von Blumen ihren Raub mit stetem Summen suchen.
 Die Heerde lagert sich im Klee,
 Indes der Hirt von einer luftgen Höhe

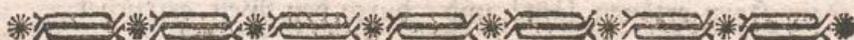
Sein

Sein Horn ertönen läßt! und, durch den West erfrischet,
 Den süßen Lobgesang zur Bäche Murmeln mischet.
 O wie beglückt ist der, den nie sein Herz verdammt,
 Und den kein leerer Stolz, kein Durst nach Gold entlammt!
 Der, wenn die ganze Welt in Lastern um ihn brennet,
 Sich kalt erhält; nach keinen Würden rennet;
 Und, fern vom Lärm der falschheitsvollen Stadt,
 Frey unter Linden ruht, die er gepflanzt hat.

Uria.

Nie kann man größre Wollust fühlen,
 Indem uns tausend Lüfte kühlen,
 Als wenn ein dankbar Herz den HErrn der Schöpfung ehrt.
 Der König, dem der Wein aus güldnen Schalen winket,
 Der Hirt, der aus der Quelle trinket,
 Vergesse nie den Geber, der ihn nährt.





Der Abend.

Aria.

Senke dich von Purpurwolken,
 Holder Abend, sanft herab!
 Hauche reine frische Lüfte!
 Schüttle Thau, und Rosendüfte,
 Von den feuchten Schwingen ab!

Recitativ

Der Wald steht dunkelgrün; von langen Matten
 Erhebet sich der kühle Thau.
 Der Abendwind erquicket, bey kühlem Schatten
 Das stille Thal, die Au.
 Jetzt rauscht der Busch, jetzt wallen die Gefilde;
 Der laute Bach rinnt hell und milde
 Von Felsen ab, und alles fällt vergnügt
 In Schlaf und Traum, vom Westwind eingewiegt.

Aria.

Aria.

Komm, holder Schlaf! die matten Augen sinken,
Die güldnen Sterne winken
Zur süßen Ruh.
Nichts kann des Frommen Schlummer stören,
Er wird beschützt von starker Engel Heeren;
Der Himmel deckt ihn zu.



——*—*—*—*—*—*—*—*

Die Nacht.

Aria.

D Nacht! und du, o feyerliche Stille!
 Indem ich mich in eure Schatten hülle,
 Fall ich hin in den Staub vor dem, der mich gemacht.
 Von dieser Unterwelt Getümmel
 Hebt unser Herz nichts mehr zum Himmel
 Als deine Majestät, o Nacht!

Recitativo.

Sie kömmt! Ihr helles Sternenkleid
 Fließt über ihren prächtigen Wagen,
 Begeistert von der Macht der dunkeln Einsamkeit,
 Steht jetzt der Christ, durch sie geweiht,
 Und denkt seine Sterblichkeit.
 Er hört die Todtenglocke schlagen,
 Indem er unter Gräbern irrt,
 Und auf den Staub hinweint, der er auch werden wird.
 Doch welcher Trost strahlt in die bange Seele?
 Umsonst schreckt ihn des Grabes dunkle Höhle;

Von

Von jedem Stern ruft ihm ein Engel zu,
Daß er unsterblich ist. Er schmeckt des Trostes Ruh;
Weit hinter jener Nacht sieht er den Vorhang sinken,
Und Palmen, ihm bestimmt, und Seraphim ihm winken.

Aria.

Wie wird des Grabes Nacht entweichen,
Wenn über Schrecken, Graus und Leichen,
Des Christen ewger Morgen glänzt!
Sein Auge wird den Finsternissen,
Sein Geist der Sterblichkeit entrisßen;
Und seine Seligkeit ist rein, und unbegänzt.

Ende des zweenen Bandes.

